

Die Zukunft der Theaterlandschaft Erfurt – Vorschläge zur Neugestaltung zwischen Spartenerweiterung und Modelltheater

AUFTAKT 15.09.2022

MARC GRANDMONTAGNE UND

PROF. HANNS-DIETRICH SCHMIDT



Wer sind DIE denn überhaupt?

PROF. HANNS-DIETRICH SCHMIDT

- nach einem Studium der Theaterwissenschaften in Köln (Chef)Dramaturg an mehreren Theatern in Deutschland
- 1988 Berufung zum Professor für Dramaturgie an der Folkwang Universität Essen
- von 1990 bis 2003 Dramaturg und Programmgestalter bei den Ruhrfestspielen Recklinghausen
- seit 2003 im Team von RUHR.2010 - Kulturhauptstadt Europas. Seit 2011 Berater für über 25 Kandidatenstädte für diesen Titel
- seit zwei Jahren im Team des Phönix-Festivals Erfurt

Wer sind DIE denn überhaupt? (2)

MARC GRANDMONTAGNE

- hat sich gegen ein Musikstudium entschieden und stattdessen Jura in Deutschland und European Politics in Italien studiert (Ass.iur., M.A.)
- hat für einen MdEP in Brüssel, für die Kulturhauptstadt Europas RUHR.2010, die Stiftung Mercator, die Kulturpolitische Gesellschaft und den Deutschen Bühnenverein gearbeitet
- Dort intensiv befasst mit allen Themen, die die Theater und Orchester zurzeit beschäftigen (dazu später mehr)
- ist seit 2022 Personalberater im Auftrag der KULTUREXPERTEN Dr. Scheytt GmbH und freier Strategieberater mit Schwerpunkt in den Bereichen Theater und Orchester
- wurde von der Stadt Erfurt beauftragt, genau vor diesem Hintergrund den anstehenden Prozess zu begleiten und zu moderieren

Wo stehen wir?

102 / magazin

Transformationen in Erfurt

Das junge Festival PHOENIX 2.0 verstärkt Bemühungen um ein neues Schauspiel

Weller Rauch steigt auf vor Erfurts Theater. Schwarze ohrenlos auch. Das sind, Anfang Juli, keine Zeichen kulturpolitischer Unentschiedenheit in der einzigen deutschen Landeshauptstadt ohne Schauspiel. Vielmehr stehen die Zeichen gerade sogar vergleichsweise günstig: dass die Erfurter, nach der Spätschließung 2003, hier absehbar wieder „habemus Sponsacium“ rufen könnten. Unter veränderten Vorzeichen wird die Rückkehr des Schauspiels ernsthaft geprüft.

Jener Rauch aber verweist auf die Sächsische Kapelle, wo mit Weller Rauch seit 1914 eine erblühende Pflanzzeit signalisiert wird. Die Rauchzeichen des Messalters sind älter. Das wird protokolliert als ein „Jahr der Misere“, ein nie unter sehr selten in der langen Chronik, von der sie hier binnen einer Stunde berichten, während sich von einem leistungsfähigen Nebelgänger erhebt: „Rauch“ auch grün oder orange färbt. Es sind mitunter gewaltig.

Die Künstlerinstituten PHA (Phonothek/Phonogramm) sagt darauf für mehr Aufleben in der Stadt, als es ein eigenes Schauspiel gerade vermocht hätte: Schulstufen, Intermen-Aspekte haben ein zufälliges optisches und akustisches Erbe, ohne akustischen Zusammenhang, der zehnte Glas dieser performativen Installation via Kopfhörer erreicht.

Auf dem Platz vor dem 2003 (1) eröffneten Theaterneubau, der seitdem reiner Musiktheater beherbergt, laufen die Akteure in Schutzanzügen und mit Klammern als Forensiker unter Zuschauern umher. Sie markieren eine historische Spurensicherung, sammeln in „Hae... Eine Bewegung in Räucherkerzen, die Verharmlichungs- und Zerkleinerungstechnologie, für einen kommenden Prozess gegen die Menschheit.

Im Kontext dieser Stadt läßt sich das mit zusätzlicher Bedeutung auf. Der kulturpolitisch

in Gang gesetzte Theatertransformationsprozess Erfurt trifft nicht nur unweigerlich auf den allgemeinen, der die deutschsprachige Bühnenlandschaft beschäftigt: mehr Mit- und Selbstbestimmung, flache Hierarchien, effektive und nachhaltige Strukturen... Dieser wiederum ist, wie Diskurse zeigen, auch kaum noch denkbar ohne jene kulturelle Transformation, von der jetzt alle reden, angesichts einer sich abzeichnenden Klimakatastrophe. „Ein lebendiges Schauspiel“, postuliert Nicola Bramkamp, Gründin der Initiative SAVE THE WORLD in Erfurt, „kann diese kulturelle Transformation begleiten“, indem es neue Narrative biete, die helfen, „diese Krise zu begreifen und zu überwinden“.

Bramkamp tritt im Konferenzteil des Theaterfestivals PHOENIX 2.0 auf, das sich binnen zehn Monaten zum zweiten Mal ereignet. Schauspielern Anica Hapich (Berlin) und Regisseur Jakob Arnold (Düsseldorf) hatten es im vergangenen Jahr ins Leben gerufen (10.11.2021). Partner ist das Erfurter Kulturquartier, eine Genossenschaftsinitiative, die das alte Schauspielhaus umbaut und neu beleben will; mit und für Programmkinos, Stadtradio, freies Tanztheater.

Das Festival widmet sich dezidiert jungen Theatermachern vor dem Abschluss ihres Studiums oder am Beginn ihres Berufslebens. Und doch: „Das erklärte Ziel unserer Initiative ist es, dass Erfurt wieder sein Schauspiel bekommt“, betonen Hapich und Arnold. Wenn überhaupt, könnte es 2027 so weit sein, wenn die dem 25-jährige Anica-Intendantin Guy Montavon endet.

Nicht allein das PHOENIX-Programm versucht derzeit subtil, ein überdes Mühsalständnis auszuräumen: das alles so werden könnte wie es war, strukturell und ästhetisch. „Wir machen nicht das Schauspiel von 2003, wenn es so kommt“, betont auch Marc Grand-

montage auf dem Festival. Der generative geschäftsführende Direktor des Bühnenvereins begleitet und berät im Auftrag der Stadt jene Transformation, über die diese wiederum mit dem Land zu verhandeln hat. Kulturminister Benjamin-Inmanuel Hoff (Linke) will mit den nächsten, ab 2025 geltenden Thüringer Theaterverträgen jedoch weniger Struktur, vielmehr, Teilpolitik verbinden. Nur in Erfurt, Weimar und Meiningen gilt derzeit der Flächenrat.

Lieferte die Berliner Musiktheater-Combo glanzkräutlich die Begleitmusik: „Fuck your fucking standards“ – so singen sie als „La Bohème Supergroup“, die einer Puccini-Oper mit Mitteln des Punk die bürgerliche Kunst austrahlt. Zum Festival eingeladen, macht das Ensemble daraus, im permanenten Rollentausch, ein dreitägiges Stück über prekäre Künstlerexistenzen, Genfrierung und Frauenbilder. Mimi überwindet ihre metaphorisch gelesene Schwermüdigkeit; will nicht länger Muse, will selbst Künstlerin sein.

Einen Abend später ruft einer: „Sie werden kein Schauspiel sehen.“ Der Auftritt zu Peter Handkes „Publikumsbeschimpfung“, die Jakob Arnold an und zwischen langen Tafeln mit Wasser und Wein auf der Herzbühne inszeniert: als wie aus dem Moment entstehendes Solo für Joshua Hupfauer, im entzweiten Gespräch mit uns und sich über das Zweigeschlecht mit uns und sich über die Sopranistin Daniela Gerstenmeyer. Diese Eigenproduktion des Festivals, wie auch dessen Programm in Gänze prophesieren uns, die Zukunft des Schauspiels liege genau jenseits der Sparten Grenzen. //

Michael Hebling



Das Ensemble von „La Bohème Supergroup“ beim PHOENIX 2.0 in Erfurt.
Foto Anica Spindeldreier

„Der kulturpolitisch in Gang gesetzte Theatertransformationsprozess trifft nicht nur unweigerlich auf den allgemeinen, der die deutschsprachige Bühnenlandschaft beschäftigt; mehr Mit- und Selbstbestimmung, flache Hierarchien, effektive und nachhaltige Strukturen,...Dieser wiederum ist, wie Diskurse zeigen, auch kaum noch denkbar ohne jene kulturelle Transformation, von der jetzt alle reden, angesichts einer sich abzeichnenden Klimakatastrophe.“

Theater der Zeit, 09/2022, Transformationen in Erfurt, S. 102

Transformation – was ist das?

“Unter einer Transformation wird ein grundlegender Wandel verstanden. In gesellschaftlicher Perspektive werden mit dem Begriff sprunghafte Veränderungen in der politischen, wirtschaftlichen oder technologischen Entwicklung beschrieben. [...] Jede Transformation ist ein längerfristiger, mehrere Jahrzehnte andauernder Lern- und Suchprozess, der mit vielen Unsicherheiten verbunden ist. Er kommt erst dann zum Abschluss, wenn sich neue Systemstrukturen dauerhaft etabliert und stabilisiert haben. [...]

Transformationen lassen sich nicht einfach steuern sondern nur über Aushandlungsprozesse in eine gesellschaftlich akzeptierte Richtung lenken. Politik und Verwaltung in den Kommunen sollten dabei eine koordinierende Rolle einnehmen.“

Quelle: Deutsches Institut für Urbanistik www.difu.de

Bedeutet

= man weiß nicht so richtig, was es wird und wie lange es dauert, aber:

Es wird **ETWAS NEUES** und **NICHT** das, was wir schon kennen! Es geht nicht um die reine Fortführung des Bestehenden.

= offener Prozess!

Transformationsfelder (Beispiele)

Produktion:

- Repertoire/Stagione
- Ko-Produktion
- Gastspiele
- Nachhaltiges Produzieren
- Mobilität
- Ensemble/Freie
- Diversität
- Inklusion
- Sparten(freiheit)
- Kooperationen
- ...

Publikum:

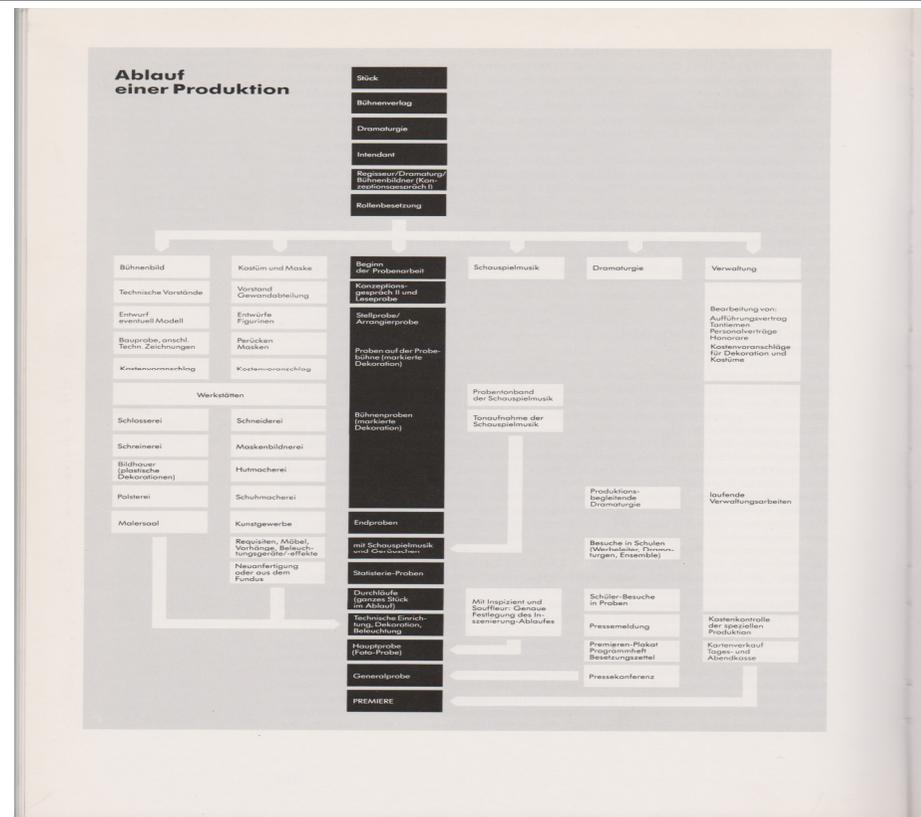
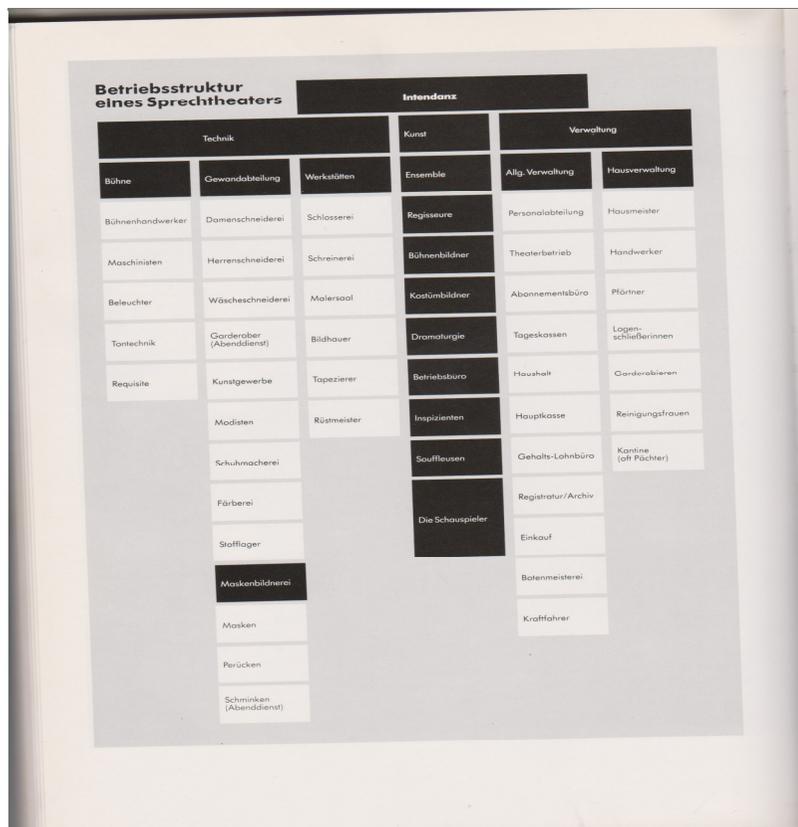
- Neues Publikum
- Diversität
- Barrierefreiheit/Inklusion
- „Audience Development“
- Vermittlungsarbeit
- Kulturelle Bildung
- Stadtteilarbeit
- ...

Personal/Betrieb:

- Führung und Leadership
- Hierarchien
- Kommunikation
- Ko-Produktion
- Vergütung
- Diversität
- Inklusion
- Nachhaltigkeit
- Digitalität
- Mobiles Arbeiten
- Geschlechtergerechtigkeit
- Familienfreundlichkeit
- ...

T H E A T E R

Beispiel Betriebsstrukturen



Beispiel Betriebsstrukturen (2)

Betriebliche Rahmenbedingungen:

- Finanzierungsstrukturen
- Tarifbindung
- Sanierungs- und Baubedarf
- Gastiertätigkeit
- Aufbau/Weiterentwicklung eines Nachhaltigkeitsmanagementsystems
- Führungs- und Kommunikationsstrukturen, Leitungsstrukturen (Einzelintendanz vs. kollektive Leitung)
- ...

Übergeordnete Arbeitsbereiche mit Bezug zur betrieblichen Struktur:

- #Metoo-Debatte
- Geschlechtergerechtigkeit
- Diversität
- Anti-Rassismus
- Inklusion
- ...

Und jetzt?

1. Welches Theater wollen SIE? Was braucht, was will die Stadt? Zusätzlich zum Bestehenden?
2. Irgendwas mit Schauspiel? Und was ist mit dem Puppentheater? Und dem Tanz?
3. Ist die Festlegung einer Sparte noch zeitgemäß? Welche Ansprüche stellen Sie an eine ÖFFENTLICHE Kultureinrichtung?
4. Wie soll das Ganze im Verhältnis zu bereits bestehenden Institutionen und Akteure darstellender Kunst organisiert werden?
5. Was darf das kosten?
6. Welche Auswirkungen hat das auf die Theaterlandschaft in Thüringen und andere Theater in Deutschland (Stichwort Modellhaftigkeit)?
7. Soll die Freie Szene eingebunden werden? Wenn ja: Wie?
8. ...

Tausend Fragen!

Wie geht es weiter?

Auftakt des Transformationsprozesses

Workshop mit Beteiligung



Auf geht`s

Erfurt macht sich auf den Weg zu einem NEUEN Theater.

GRATULATION!

Es kann etwas NEUES entstehen, etwas, das Sie mitgestalten und Modellcharakter, also modellhafte Qualität für die Theaterlandschaft in Deutschland, hat. Damit ist ERFURT eine Ausnahme und ein Pionier, der mutig vorangeht.

Niemand kann garantieren, dass das, was gerade im Entstehen ist, erfolgreich wird. Aber Sie tun das einzig Richtig, Sie gehen es an.

Wir stehen in Ihren Diensten – Jetzt sind SIE dran!



Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Marc Grandmontagne
office@grandmontagne.at

Prof. Hanns-Dietrich Schmidt
Hanns-d.schmidt@t-online.de